

Der sächsische Erzähler,

Zeigeblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends-Beilage bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 S, bei Zustellung ins Haus 1 M 70 S, bei allen Postanstalten 1 M 50 S einschließlich Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 S. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Versprechstelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Dreundschaftlicher Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 S, die Reklamezeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Wiederholung eingekaufter Manuskripte usw. keine Gewähr.

Der Dorfweg in Goldbach wird wegen Beschüttung vom 14. bis mit 16. d. Mts. gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Großhartau gewiesen.
Bautzen, am 10. Juni 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährigen Ausräumungen an den Staatsstraßen in dem Bezirk der unterzeichneten Bauinspektion sollen verpachtet werden, und zwar diejenigen

- 1) der Amtstrassenmeisterei Bautzen A und B am 19. Juni, vorm. 1/2 10 Uhr, im Restaurant zum „Bürgergarten“ in Bautzen und
- 2) der Amtstrassenmeisterei Bischofswerda am 21. Juni, vorm. 1/2 11 Uhr, im Gasthof „zur Sonne“ in Bischofswerda.

Die Pachtstrecken sind die gleichen wie früher und von den in den vorgenannten Orten wohnhaften Amtstrassenmeistern zu erfahren.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion Bautzen, am 1. Juni 1909.

Freitag, den 18. Juni 1909, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 2 Schreibsekretäre, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Ruskantomat und 2 Bilder gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.
Bischofswerda, am 11. Juni 1909.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der stille Krieg.

Einer der führenden englischen liberalen Politiker, der frühere englische Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery, hat unter dem Beifall der englischen Regierungsveterane und des ganzen englischen Volkes einen Ausdruck getan, der den gegenwärtigen Zustand in Europa als den „stillen Krieg“ bezeichnet, der dadurch am besten charakterisiert werde, daß sich die Regierungen gegenseitig in Friedensversicherungen überbieten, aber gleichzeitig die größten Anstrengungen machen, um ihre Kriegsvorbereitungen zu verstärken und Englands Vorherrschaft zur See zu zerbrechen. Dieser ganze Zustand sei zugleich der mächtigste Versuch, den die Weltgeschichte kenne, um die Seeherrschaft umzuwälzen und die unabhängige Existenz jedes englischen Gemeinwesens zu zerstören. Diese neuen Kundgebungen in England verraten deutlich, daß England nach wie vor in der Entwicklung einer starken deutschen Kriegsflotte eine Bedrohung seiner Lebensinteressen erblickt. England tut dies in dem Augenblicke, wo die englische Admiralität ein Seemanöver vorbereitet, wie es die Welt an Größe und Ausdehnung noch nicht gesehen hat. Alle Vorbereitungen für dieses riesige Kriegsspiel zur See werden in England geheim gehalten. Man weiß nur soviel, daß die englische Admiralität 40 der größten Kohlendampfer gemietet hat, um während der Seemanöver auf hoher See den Kriegsschiffen Kohlen zuzuführen, und man muß ferner annehmen, daß diese gewaltigen Manöver zur See in der Nordsee, also in der Nähe der deutschen Gewässer, stattfinden. England hat auch soeben wieder einen neuen Dreadnought, den „Superb“, vom Stapel gelassen, und neue Dreadnoughts werden fortwährend in England gebaut. Während also ein großer Teil der englischen Staatsmänner und Politiker sich so stellen, als ob Englands Seeherrschaft demnächst an Grabe getragen werden müsse, zeigt gleichzeitig England der ganzen Welt seine riesige Ueberlegenheit zur See durch Flottenmanöver, wie sie an Größe und Ausdehnung noch niemals in der Welt abgehalten worden sind. Man mag da der nationalen englischen Eitelkeit und der nervösen Erregung der Engländer über die wachsende deutsche Flotte noch so viel zugute halten, so wird man doch diese Art und Weise der Engländer, ihr Land als bedroht hinzustellen und gleichzeitig der Welt die größte Kriegsflotte in einem riesigen Manöver zur See zu zeigen, nur als die größte politische Heuchelei bezeichnen können, denn es ist nicht wahr, daß die deutsche Flotte in absehbarer Zeit die Größe und Stärke der englischen erreichen kann und es ist noch weniger wahr, daß Deutschland auch nur daran denken

könnte, die englische Seeherrschaft zu vernichten. Eine kolossale Frechheit ist es daher von einzelnen englischen Zeitungen, zu schreiben, daß die deutsche Admiralität ihre Versprechungen in bezug auf den Bau von Dreadnoughts wieder nicht gehalten habe, indem sie schon jetzt wieder den Bau von zwei der größten Kriegsschiffe bestellt habe. Derartige frechen Anzuspinnungen würden in der Praxis noch darauf hinauskommen, daß Deutschland bei der englischen Regierung anfragen muß, ob und wie es noch Kriegsschiffe überhaupt bauen könne. In England weiß man auch ganz gut, daß, wenn auch die deutsche Admiralität den Bau zweier der größten Kriegsschiffe in Auftrag gegeben hat, dieser Bau in Wirklichkeit doch erst in einigen Monaten, vielleicht sogar erst im nächsten Winter beginnen kann, und daß es über zwei Jahre dauert, ehe der Bau dieser großen Kriegsschiffe überhaupt fertig wird, und dann dauert es gewöhnlich noch ein weiteres Jahr, ehe ein neues Kriegsschiff brauchbar für den Seekrieg gemacht wird. Die wirklichen Verhältnisse der deutschen Flotte und der englischen Kriegsmarine stehen also mit den Behauptungen der Engländer in einem grellen Widerspruche, und was die Erklärung des Lord Rosebery von dem stillen Kriege in Europa anbetrifft, so sagen sie absolut nichts neues, denn der stille Krieg ist weiter nichts als eine gründliche Vorbereitung der Großmächte auf den Krieg, den zwar keine Großmacht herbeiwünscht, für den aber jede Großmacht genügend im Frieden sich vorbereiten muß, um im Falle eines Krieges keine schmachvolle Niederlage zu erleiden. △

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm weilte am Dienstag und Mittwoch in Kiel. Er wohnte daselbst größeren Schießübungen der Panzerflotte auf hoher See bei, unternahm verschiedene Besichtigungen und führte mit seiner neuen Kreuzerjacht „Meteor“ eine zweistündige Kreuzfahrt auf der Kieler Förde aus. Mittwoch abend 11 Uhr reiste der Monarch mittels Sonderzuges von Kiel nach Dalsgow-Döberitz ab, wo die Ankunft am nächsten Vormittag in der achten Stunde erfolgte.

Die voraussichtlich in kommender Woche stattfindende neueste Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus in den russischen Ostseegewässern hat namentlich in der Londoner und Pariser Presse eine förmliche Hochflut von mehr oder minder gewagten Betrachtungen und Vermutungen über diese Kaiserentrevue ausgelöst. Nunmehr wendet sich die vom Berliner Auswärtigen Amte aus inspirierte „Südd. Reichskorresp.“ gegen diese Mutmaßungen der ausländischen

Presse, indem sie versichert, nach ihrer Kenntnis seien bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser keinerlei politische Abmachungen geplant; zugleich weist die Korrespondenz gewisse Verdächtigungen der deutschen Politik seitens der Pariser und Londoner Blätter als unbegründet zurück. Zuletzt wird versichert, daß die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten Rußland nicht hindern könnten, mit den beiden anderen Kaiserreichen gute Nachbarschaft zu halten, in welcher Richtung von der Aussprache Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus klärende Wirkungen zu erhoffen seien.

Das für Deutschland bemerkenswerteste politische Ereignis der ablaufenden Woche war die am Donnerstag und Freitag in Berlin stattgefundene Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten, bei welcher auch Reichsfinanzsekretär Sydow und die Mitglieder der Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr, sowie für Zoll- und Steuerwesen zugegen waren. Die Konferenz galt der Erörterung des Standes der Reichsfinanzreform und der Beschlußfassung über die angeführten neuen Steuergegesentwürfe der verbündeten Regierungen; über die getroffenen Entschlüsse wird man hoffentlich bald näheres hören. Vorangegangen war der eigentlichen Finanzministerkonferenz eine am Mittwoch vormittag im Gebäude der bayerischen Gesandtschaft abgehaltene orientierende Besprechung, an welcher die süddeutschen Finanzminister, die Finanzminister Preussens und Sachsens, Reichsfinanzsekretär Sydow, der lippsische Staatsminister, Freiherr v. Gesebot usw. teilnahmen.

An diesem Sonnabend tritt auch die Finanzkommission des Reichstages wieder zusammen, um ihre Beratungen zum Abschlusse zu bringen. Es verlautete, daß zu diesen nachpfingstlichen Kommissionsverhandlungen auch die liberalen Mitglieder der Kommission, welche bekanntlich vor Pfingsten wegen geschäftsordnungswidriger Behandlung der Reichsfinanzreform seitens der konservativ-merikalen Mehrheit ausgeschieden waren, wiederum erscheinen wollten. Der Bericht der Finanzkommission soll am 14. Juni zur Verteilung an die Reichstagsabgeordneten kommen, am 16. Juni beginnt dann die zweite Plenarlesung der Reichsfinanzreform, wobei man einer großen finanzpolitischen Programmrede des Reichskanzlers entgegensteht.

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Dresden ist am Mittwoch wieder geschlossen worden. Die Schlussitzung war teilweise durch die Anwesenheit des Königs Friedrich August ausgezeichnet; während der Sitzung gelangte ein Suldigungstelegramm der

Versammlung an den Kaiser zur Absendung. Zum nächsten Versammlungsort wurde Stuttgart gewählt. Den Beschluß der Tagung bildete ein im Vereinshaufe veranstaltetes Festmahl der Teilnehmer an der Versammlung.

Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, gab das preußische Kriegsministerium den Befehl, das Reichsluftschiff „S. 1“ zum 20. Juni flugbereit zu halten; der „S. 1“ soll Ende Juni seine Fahrt nach Mex, wo er stationiert wird, ausführen.

Die städtischen Kollegien von Lindau haben in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger der Stadt Lindau zu ernennen.

Die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Meineidsprozesses gegen den Fürsten Philipp Eulenburg sind bei den zuständigen Berliner Gerichten im vollen Gange. Nur dürfte der Termin zu dem wiederaufzunehmenden Eulenburgprozess erst für die Zeit nach den preußischen Gerichtsferien angelegt werden. Freilich ist es noch immer fraglich, ob „Phil“ der neuen Vorladung auch Folge leisten wird, verläutet doch aus Gastein, daß sein Befinden plötzlich wieder zu wünschen übrig lasse; am Ende reißt er doch noch nach der Riviera ab, ohne erst nach der heimatischen Mark zurückzukehren.

Bei dem Empfange der englischen Geistlichen im Hamburger Rathaus hielt Bürgermeister Dr. Burghard eine längere Ansprache. Er streifte die Flottenfrage und stellte dabei die Frage: Warum sprechen die Briten so oft nur von unseren Kriegsschiffen, nicht von ihren eigenen und denen anderer Nationen? (Sehr gut! Die Red.) Er betonte nachdrücklich, daß die deutsche Flotte keinen offensiven Charakter habe und daß die deutsche Nation, der Reichstag und der Kaiser in Frieden mit England leben wollen. Hamburg biete den Geistlichen ein herzliches Willkommen, da es seit dem 16. Jahrhundert immer mit England in finanziellen, kommerziellen, maritimen Freundschaftsbeziehungen gestanden habe.

„Immer das alte Lied: Man malträtiert die Leute bis zum Wahnsinn, und wenn dann ein armer Teufel in seiner Aufregung sich seines Weinigers wehrt, hat er Strafen verdient, die mit Vernichtung eines Menschenlebens gleichbedeutend sind.“ So hatte die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ einen Hauptmann des Inf.-Rgt. Nr. 85 verlästert, der einen schon 23jährigen Rekruten

mit Fußtritten regaliert und durch solche „hündische Behandlung“ ihn so gereizt haben sollte, daß er durch einen Schuß den Offizier am Bein verwundete. Nachdem ein Gerichtsverfahren festgestellt hat, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist, muß jetzt die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ selber der Wahrheit die Ehre geben und kleinlaut erklären: „Wir bedauern, daß wir so grob getäuscht wurden und infolgedessen durch jene Notiz dem betreffenden Hauptmann zu nahe getreten sind.“

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist die unsichere parlamentarische Position des Kabinetts Wieners zunächst wieder beseitigt worden, nachdem das Abgeordnetenhaus das von slowenischer Seite gegen die Regierung beantragte Tadelvotum in der Affäre der bosnischen Agrarbank abgelehnt hat. Immerhin hat die Debatte hierüber zur Demission des tschechischen Landsmann-Ministers Jacek geführt, weil er selbstverständlich mit gegen das beantragte Tadelvotum stimmte, wofür er nun von den Tschechen, den Gegnern der Wienerschen Regierung, heftig angegriffen wird. Indessen ist es noch zweifelhaft, ob das Demissionsgesuch Jaceks die Genehmigung des Kaisers finden wird.

Der österreichisch-ungarische Konflikt wegen der von Ungarn geforderten selbständigen Notenbank ist durch den ergebnislosen Verlauf der Audienz der ungarischen Minister Kossuth und Graf Andrássy beim Kaiser Franz Josef verschärft worden. Trotzdem gilt ein definitiver Rücktritt des Ministeriums Weyerle noch immer nicht als bevorstehend, man hält es in bester politischen Reserve vielmehr für wahrscheinlich, daß das jetzige ungarische Kabinett zur provisorischen Fortführung der Geschäfte bis zum nächsten Herbst ermächtigt wird.

Die tschechische Agitation in Wien, um die Reichshauptstadt ihres deutschen Charakters zu entkleiden, nimmt immer bedenklichere Formen an. Die Tschechen entwickeln dabei eine Rührigkeit und Opferwilligkeit, die vorbildlich ist. Besonders laufen für die Unterstützung der tschechischen Presse in Wien sehr große Gaben ein. Wenn aber Dr. Josef Drozda als Primararzt am Wiener Spital und Privatdozent der dortigen deutschen Universität für diesen Zweck 16 000 (!) Kronen spendet, so geht das denn doch etwas über die Gut-

schnur. Was würden die Tschechen oder Magyaren sagen, wollte ähnliches ein an ihren Universitäten angestellter deutscher Professor tun.

Wie in Gastein behauptet wird, ist der zum Sturaufenthalt dort gewesene Fürst Eulenburg bereits am Mittwoch abgereist, und zwar zunächst nach Salzburg, um dort zu übernachten, worauf er über Prag nach Berlin zurückkehren wollte. Doch waren zuverlässige Informationen zurzeit nicht zu erhalten.

Infolge des Aufrufs von Peter Kosegger, worin um Beiträge zur Gründung von deutschen Schulen an den bedrohten Sprachgrenzen gebeten wurde, hat das Mitglied des österreichischen und preußischen Herrenhauses Fürst zu Fürstenberg 12 000 Kronen gespendet. Diese Stiftung ist um so bemerkenswerter, als der gesamte österreichische Hofadel sich bisher vom Deutschen Schulverein ferngehalten hat.

Türkei.

Zu der neuauferholten Aretasfrage wird gemeldet, daß zwischen den vier Schutzmächten Aretas Verhandlungen behufs Vertagung der Entscheidung über die weitere Zukunft der Insel bis nächstes Jahr schweben. Trotzdem trifft man türkischerseits gewisse Vorsichtsmaßregeln, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen. Hierzu gehört die schleunige Zurückberufung der aus der europäischen Türkei nach Kleinasien gesandten Truppen, sowie die angeordnete Instandsetzung aller von der inneren Türkei nach der griechischen Grenze hinziehenden Militärstraßen. Zugleich erklärt man in den leitenden jungtürkischen Kreisen, daß die Türkei niemals in eine Abtrennung Aretas vom Osmanenreiche einwilligen, sondern ihren kriegerischen Besitz eventuell mit Waffengewalt verteidigen würde.

Im Vilajet Adana sollten infolge des scharfen Vorgehens der Behörden gegen die Räubersführer bei der jüngsten christenfeindlichen Bewegung neue Massakres unter der armenischen Bevölkerung stattgefunden haben. Diese Gerüchte werden jetzt in einer Meldung aus Konstantinopel als unbegründet oder doch als mindestens stark übertrieben bezeichnet.

Das neue jungtürkische Regime stößt noch überall auf Schwierigkeiten. Hierzu scheint auch der Untergang des Truppentransportschiffes „Mueschten“ an der arabischen Küste, wobei mehrere hundert türkische Soldaten den Wellentod fanden, gerechnet werden zu müssen. Denn es verläutet, daß diese Schiffskatastrophe auf den Fanatismus eines an Bord des „Mueschten“ befindlichen arabischen Scheich zurückzuführen sei, welcher die Verstärkung der türkischen Garnison in Arabien verhindern wollte.

England.

Die englischen Flottenverstärkungspläne werden in den maßgebenden politischen Kreisen Englands energisch festgehalten. So sind in dieser Richtung wiederum die aufsehenerregenden Flottenreden zu verzeichnen, welche nacheinander der ehemalige Minister des Auswärtigen Lord Rosebery, der jetzige Minister des Aeußern Sir Edward Grey und der frühere Ministerpräsident Balfour bei dem in London tagenden Presskongreß des britischen Weltreichs gehalten haben, und in denen alle drei Staatsmänner die Notwendigkeit für England betonten, sich seine Ueberlegenheit zur See unter allen Umständen zu sichern. Außerdem hat sich bei dieser Gelegenheit auch der Kriegsminister Saltdane vernehmen lassen, der in seiner Rede für eine einheitliche Entwicklung des britischen Reichsgedankens auf dem Gebiete der Landesverteidigung eintrat, die so stark wie möglich gemacht werden müsse. — Die Engländer scheinen wirklich immer nervöser zu werden.

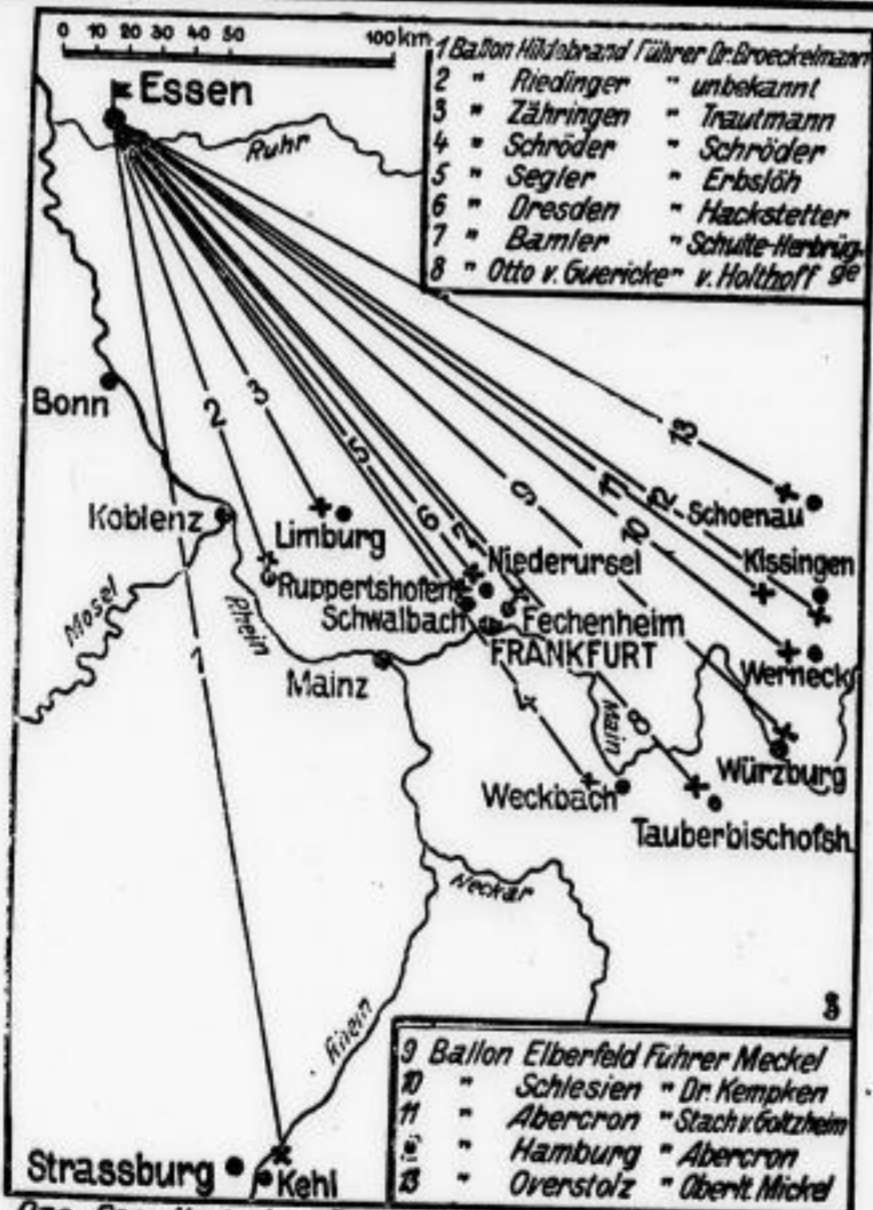
In England trifft man eifrigst die Vorbereitungen zu den geplanten gewaltigen Manövern der englischen Flotte, an denen gegen 300 Kriegsschiffe der verschiedensten Gattungen teilnehmen werden. Alle Einzelheiten des Manöverplanes werden sorgfältig geheim gehalten.

Amerika.

Auf der Insel Kuba soll sich eine wachsende Gärung gegen die Schutzherrschaft der Spanier bemerklich machen. Mehrere amerikanische Kriegsschiffe sind deshalb nach Kuba abgegangen.

Sachsen.

Dresden, 11. Juni. Se. Maj. der König wohnte am gestrigen Fronleichnamstage dem Vormittagsgottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und nahm mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian, sowie dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde nach dem Hochamte an der feierlichen Prozession teil.



Auch im Zeitalter des Lenkballons ist das Interesse für den Freiballonsport nicht gesunken: Die Ausscheldungsfahrt für das Gordon-Bennet-Rennen 1909, mit dessen Ausführung die Sektion Essen des Niederrheinischen Luftschiffervereins vom deutschen Luftschifferverband betraut worden war, verlief unter der regsten Teilnahme der Bevölkerung...

Dem Start, zu dem von 20 von der Sportkommission des Verbandes bestimmten Führern nur 13 erscheinen konnten, wohnten etwa zehntausend Zuschauer bei. Das Rennen verlief durchaus ohne Unfall und interessant. Dr. Bröckelmann (Berlin) landete als erster Sieger.

— Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, ist gestern vormittag 10 Uhr 34 Minuten vom Hauptbahnhofe wieder abgereist.

* **Bischofswerda, 11. Juni.** Der hiesige Gewerbeverein in Stärke von 65 Teilnehmern und Teilnehmerinnen unternahm am Mittwoch seinen Frühjahrsausflug nach Freiberg und Muldenhütte. Die letzteren boten des Interessanten viel; in drei Gruppen geteilt, wurde von 3 Führern der Werkverwaltung das Stampfwerk, sowie die verschiedenen Keng- und Schmelzprozesse vorgeführt, welche das Erz durchzumachen hat. Nach eingenommener Erfrischung in der Werkstantine erfolgte der Marsch nach Freiberg, woselbst der hochinteressante Dom mit der Fürstengruft der Wettiner in Augenschein genommen wurde, ferner das alte historische Rathaus, sowie die Ausstellung für kleingewerbliche Maschinen. Ein Rundgang durch die sehenswerten Anlagen mit ihren Denkmälern schloß die alles in Allem dankenswerte, vom Wetter sehr begünstigte Exkursion. Unserem Vorstand, Herrn Schmiedemeister Schneider, sei für die den Teilnehmern bereiteten genutzlichen Stunden der beste Dank dargebracht.

St. Bischofswerda, 11. Juni. An den meisten Ulmen unserer Anlagen zeigen sich jetzt auf den Blättern blasenförmige Aufreibungen. Diese Gebilde werden von der Ulmengallenlaus (Tetraneura Ulmi) hervorgerufen. Das Tier frisst das Blatt an der Unterseite an und verursacht dadurch eine Veränderung des Wachstums, infolgedessen sich an der gegenüberliegenden Stelle der oberen Blattfläche eine Blase ausstülpt, die auf der Unterseite einen meist engen Eingang besitzt. Die blasigen Bucherungen sind die Brutstätten unzähliger Ulmengallenläuse.

St. Bischofswerda, 11. Juni. Die Birnbäume haben abgeblüht und ein reicher Fruchtanfang läßt auf eine gute Ernte schließen. Doch gefehlt! Gerade die dicksten Früchte, oft eine einseitige Anschwellung zeigend, sind auch schon das Opfer eines schädlichen Insektes geworden. Durchschneiden wir nämlich eine solche Frucht, so bemerken wir, daß sie mit unzähligen kleinen Maden angefüllt ist. Diese Schädlinge rühren von der Birntrauermücke her, die zur Blütezeit gleich dem Apfelblütenstecher ihre Eier in den Fruchtkorganen ablegt. Darum lese man jetzt alle herabgefallenen Birnschen auf, werfe sie aber nicht wie gebräuchlich auf den Komposthaufen, sondern verbrenne sie. Dadurch vertilgen wir das Mückenheer, das im nächsten Jahre aufs neue die Birnenernte vermindern würde.

— **Wildernte.** Trotz der anhaltenden Dürre wird heuer in den Waldungen des oberen Erzgebirges eine reiche Wildernte zu verzeichnen sein. Der Schnee, der in diesem Winter so lange gelegen, hat dem Boden dort die nötige Feuchtigkeit zum Pilzwuchs verschafft. Schon jetzt sind stattliche Birken- und Steinpilze im Gewicht von 2 Pfund gefunden worden. Im Vogtlande scheinen die Aussichten weniger günstig zu sein.

— Am 16. Juni beginnt die Ziehung der nächsten (156.) Königl. Sächsischen Landeslotterie.

— **Die Stände des Reichner Kreises** an Ritterschaft und Städten sind zu einem Mittwoch, den 23. Juni, mittags 12 Uhr mit Allerhöchster Genehmigung im Sitzungssaale der Ersten Kammer der Ständeversammlung abzuhaltenden allgemeinen Kreistage eingeladen worden.

— Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staats-eisenbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Klasse ausgeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonats auf die Zeit vom 15. Juli — Beginn der großen Sommerschulferien — bis zum 14. August d. Js. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Feriennebenkarte ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Vordruckes beizubringen. Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 15. bis zum 31. Juli d. Js. ausgeben. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarif der Königl. Sächs. Staats-eisenbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten auch für Ferienkarten.

— **HKG. Postausweisarten.** Von der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Einrichtung der Postausweisarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Verweirungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen, sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekanntem Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweisarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweisarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 J zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an diejenige Postanstalt, welcher die Wohnung des Antragstellers zugeteilt ist, persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Bistformat zu richten. Der Postanstalt unbekanntem Personen haben sich durch eine andere Person, oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweis-

arten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweisarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Änderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden.

— Das „**Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen**“, dessen neuer Jahrgang 1909 soeben bei C. Peinrich in Dresden erschienen ist (Preis 1 M.), stellt alljährlich die neuesten Ergebnisse der Verwaltung und des öffentlichen Lebens zusammen, soweit sie in Zahlen ausgedrückt werden können. Der Inhalt erstreckt sich demnach auf die Zusammenfassung und die berufliche Tätigkeit der Bevölkerung, die Landeseinteilung, die Eheschließung und Ehescheidungen, Geburten und Sterbefälle, Wanderungen, Gejunden- und Krankenpflege, Selbstmorde und Unglücksfälle, Gewerbebetrieb und Arbeitsverhältnisse, Landwirtschaft und Viehstand, Verkehr, Handel und Preisbewegung, Finanzen, Steuern und Einkommen, Laufen und Trauungen, Lehranstalten und Prüfungen, Justiz- und Heereswesen, Versicherung, Genossenschaften, Wahlen pp. und auch meteorologische- und Wasserstandsverhältnisse. Ein alphabetisches Sachregister für den Inhalt der 9 letzten Jahrgänge ist beigelegt.

— **Fernsprecher und Gewitter.** Durch die Blätter ging jüngst eine Notiz, wonach während eines Gewitters von dem Fernsprecher in einem bestimmten Ort Funken abgesprungen sein sollen. Ein Unfall sei zwar verhütet, dagegen die in der Nähe des Apparates sich aufhaltenden Personen erschreckt und in Aufregung versetzt worden. Von zuständiger Seite wird über diesen Vorfall folgendes mitgeteilt: Die bei den Teilnehmern aufgestellten Fernsprechapparate haben einen doppelten Blitzschutz, eine sogenannte Grob- und eine Feinsicherung in Form eines Kohlenblitzableiters. Beide zusammen genügen unter gewöhnlichen Umständen vollkommen, die Apparate und damit das sie benutzende Publikum gegen Blitzschlag und gegen die Gefahren starker, aus anderen elektrischen Anlagen etwa übertretender Ströme zu schützen. Bei den meisten Fernsprechämtern wird denn auch der Ortsverkehr während der Gewitter nur selten eingestellt. Immerhin ist nervösen Personen zu raten, während eines stärkeren Gewitters den Fernsprechapparat nicht zu benutzen. Für die in jener Zeitungsnotiz erwähnte Erscheinung fehlt jede Erklärung, und es kann daher nur angenommen werden, daß die Person, die sie beobachtet haben will, einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen ist.

— **Wie schnell fallen die Regentropfen?** Zur genauen Beantwortung dieser Frage hat Dr. W. Schmidt-Wien mit einem zu diesem Zwecke besonders konstruierten Apparat eingehende Versuche angestellt. An mehr als 3000 Tropfen konstatierte er, daß die bereits früher von der Wissenschaft angenommene Maximalgeschwindigkeit von etwa 8 Meter in der Sekunde richtig ist. Bei kleineren Tropfen ergaben sich Abweichungen in dem Sinne, daß Schmidts Messungen durchweg kleinere Werte lieferten als die älteren Mes-

Edisons Memoiren.

Von Robert Sandek.
(Schluß.)

Die erste Erfindung, die Edison sich patentieren ließ, trug ihm, so geistreich sie konstruiert war, nicht einen Cent ein. Es war eine Maschine zur Registrierung der Stimmen einer gesetzgebenden Körperschaft, die er sich so dachte, daß an dem Rult eines jeden Abgeordneten zwei Hebel für Ja und für Nein angebracht waren, die durch Einschaltung des elektrischen Stromes das Notum und den Namen des Abgeordneten auf einem Papierstreifen druckten und die Gesamtheit der Stimmzettel registrierten. Der junge Erfinder reiste mit seinem Apparat schnurstracks nach Washington. Ich gebe die Antwort, die der enttäuschte Erfinder erhielt, wörtlich wieder:

„Junger Mann, sie arbeitet ganz zuverlässig, könnte gar nicht besser sein. Mit einem solchen Instrument würde es ja schwierig sein, mit den Voten Mogelei zu treiben. Allein es kann nichts nützen. In Wirklichkeit ist es das letzte Ding auf der Welt, das wir hier gebrauchen können. Mogelei und Verzug im Ausschließen der Stimmen stehen uns oft als einziges Mittel zu Gebot, um schlechte Gesetzgebung zu hintertreiben. Ihr Genie und Scharfsinn, welche Sie zur Erfindung einer so ausgezeichneten Maschine befähigt haben, kann ich nur bewundern, hier aber wissen wir damit

nichts anzufangen. Nehmen Sie das Ding nur wieder mit.“

An jenem Tage schwor sich Edison zu, nie mehr erfinderisch einem Problem nachzugehen, das keinen praktischen Wert hätte. Er hat sich selbst dieses Versprechen so vollkommen gehalten, daß er sich auch nicht ein einziges Mal von dem sachlichen Interesse einer neuartigen Erscheinung verführen ließ, ihr in Experimenten nachzugehen, wenn ihm das mögliche Schlusergebnis nur interessant, nicht aber auch zugleich praktisch erschien. Eine ebenfalls unpatentiert gebliebene Erfindung ist die der Schwabenverteilung auf elektrischem Wege. Er und seine Kollegen hatten auf dem Telegraphenbureau arg unter der Judringlichkeit der Insekten zu leiden. Edison half dem Uebel auf folgende Weise ab. Er legte Stanniolfstreifen um die Rante des runden Frühstücksbrottes, der längst ein beliebter Rendezvous-Platz der Schwaben geworden war, ließ kleine Zwischenräume zwischen den einzelnen Streifen und verband die gegenüberliegenden Paare mit den beiden Polen einer elektrischen Batterie. Ich weiß nicht, ob es allgemein bekannt ist, daß Schwaben, wenn sie die Tischkante erreichen, nicht etwa in den Abgrund stürzen, aber auch nicht zur Mitte der Platte zurückkehren, sondern — wie es in einem Couplet des Berliner Metropoltheaters heißt — „immer an der Wand lang“ rutschen. Sobald nun ein Tierchen mit seinen hinteren Beinchen auf dem einen Stanniolfstreifen und mit seinen vorderen auf dem anderen zu stehen kam, fiel es, vom elektrischen Strom getroffen, tot nieder. Ein Meer

von Schwaben stolzierte so nichts ahnend immer an der Wand lang dem Tode entgegen.

Bei einem Rückblick auf das Wirken eines großen Mannes löst nichts ein so lebhaft fesselndes Interesse aus, wie der Vergleich der Erwartungen, die ein Erfinder oder Entdecker an seine Leistung geknüpft hat, und der tatsächlich eingetroffenen Erfüllungen. Wir alle kennen die Bedeutung, die das Grammophon gewonnen hat, und es ist daher gewiß interessant zu lesen, was Edison selbst vor 30 Jahren über die Zukunft dieser Erfindung vorausgesagt hat, und zu sehen, wieviel davon erfüllt, wieviel unerfüllt geblieben ist. Den größten Nutzen des Phonographen sah er in seinem Gebrauch im Kontor, wo er die gesamte Korrespondenz aufnehmen und zum besten des Briefschreibers wiederholen könne. Autoren, dachte er, würden sich seiner statt der Feder bedienen, und Buchdrucker würden die Typen direkt von den Walzen weg setzen. Vor den Gerichtshöfen würden die Zeugen gezwungen werden, ihre Aussage in eine „Sprechmaschine“ zu geben, die auch die Aussprüche des Richters und des Richterkollegiums berichten werde. Für öffentliche Redner würde der Phonograph sich von hohem Wert erweisen, weil er sie in die Lage setzte, gleichzeitig auch in hundert anderen Städten gehört zu werden. In Blindenschulen, Krankenhäusern usw. werde er die Stelle von Vorlesern einnehmen, und als Lehrer über die Vortragskunst oder als Elementarlehrer für Kinder würde er, wie er erklärte, unschätzbar sein.

lungen. Es wurde auch ein mathematischer Ausdruck gefunden für den kontinuierlichen Uebergang von der hauptsächlich vom Luftwiderstand beeinflussten Fallgeschwindigkeit größerer Tropfen und der von der Luftreibung abhängigen kleinsten Tröpfchen.

Großhartau, 11. Juni. Am 1. Pfingstfeiertage zog der königl. Sächs. Militärverein mit Musik und Fahne ins Gotteshaus, um nachträglich den Geburtstag des Königs zu feiern. Ein feierlicher Akt vollzog sich nach der Predigt, indem ein röm.-kath. Glied unserer Gemeinde zur evang. Kirche übertrat. Am 2. Feiertage wurde dem hiesigen Kantor eine besondere Pfingstfreude zu teil, da sein ältester Sohn zum 1. Male die heimliche Kanzel besteigen durfte. Der Besuch an den beiden Feiertagen war sehr gut. Die Kollekte betrug 19 M.

Pulsnik. Am Montag wurde dem Sattler- und Wagenbaumeister Gustav Löhnig durch Weisgerbermeister Scheumann-Kamenz, als Vertreter der Gewerbekammer Zittau, anlässlich seines 50jährigen Meisterjubiläums nachträglich der Ehren-Meisterbrief überreicht.

Kamenz. Beim Infanterie-Regiment Nr. 178 trafen am 7. d. M. 15 Unteroffiziere und 138 Mann der Landwehr zu einer vierzehntägigen Übung ein. Dieselben sind zu einer Landwehrkompanie formiert. Die Entlassung erfolgt am 19. d. M.

Vaupen, 11. Juni. (Landgericht.) Am 18. November vor. Jz. hatte der Maurer Emil Adolf Sieke aus Obercunnersdorf vom Bahndamme hinweg eine Birke entwendet und am 25. Februar ds. Jz. an der Bahndämmung eine Birke abgefägt und mitgenommen. Wegen Forstdiebstahls wurde er vom Schöffengericht Löbau zu 10 Tagen Gefängnis und 50 M Werksatz verurteilt. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Zählermonteur Alfred Müller in Vaupen war unter der Anklage, im Febr. d. J. als Arbeiter im hiesigen Elektrizitätswerk 9 M 10 S Erlös für Sicherheitspatronen sich rechtswidrig angeeignet zu haben, vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die anderweite Beweisaufnahme ließ die Schuld des Angeklagten nicht zweifelsfrei erscheinen, daher wurde der Angeklagte freigesprochen.

Wurbis. In schwerverletztem Zustande wurde am 6. d. M. ein Radfahrer aus Rottmardsdorf nach dem hiesigen Gasthose gebracht. Er hatte trotz der Warnungstafel den steilen Wurbisberg nicht mit der nötigen Vorsicht passiert. Bei der Biegung fuhr er an eine Steinsäule und zog sich eine schwere Kopfverletzung und eine Schultererschütterung zu. Das Rad war vollständig demoliert.

Mitteloberwitz. Mittwoch abend verunglückte in einer hiesigen Sandgrube der 11-jährige Schulknabe Alfred Krofer tödlich. Er hatte mit einem Kameraden Löcher in die Sandwand gebohrt, plötzlich stürzte der Sand zusammen und begrub den Knaben vollständig. Trotz baldiger Hilfe war der Knabe schon tot, als man ihn bergen konnte.

Zittau. Die „dreizipflige Scheune“ an der Weberstraße, im Volksmund so genannt, weil sie aus drei aneinandergestellten Teilen bestand, wurde in der Mittwochnacht mit allem Inventar ein Raub der Flammen. An das alte Gebäude knüpften sich verschiedene Sagen.

S. Dresden, 11. Juni. Reminiszenzen zum Dresdener Geheimbundprozess gegen russische Studenten. Der mit Spannung erwartete russische Geheimbundprozess hat sein Ende erreicht. Wie schon der Draht verbreitet hat, erhielten die Studenten Grinblatt und Pöskin je 2 Monate, von Udalkow 1 Monat, Sobolow und Kruglikow je 6 Wochen Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen. Alle aber wurden aus der Untersuchungshaft, in der sie fast 3 Monate haben zubringen müssen, entlassen. Die erkannten Strafen gelten als verbüßt. — Selten wohl ist in einem politischen Prozesse ein solch großes Aktenmaterial aufgerollt worden, als in diesem Geheimbundprozess, der doch eigentlich gar kein „Geheimbundprozess“ ist, denn die angeklagten russischen Studenten hatten lediglich einen sozialdemokratischen Verein gegründet, gegen den alle Behörden der Welt nichts hätten einwenden können, wenn die jungen freiheitlich gesinnten Russen ihren Verein bei der Polizei angemeldet hätten. Sie haben das nicht getan, und zwar wie ihnen nicht widerlegt werden konnte, aus Furcht vor russischen Spitzeln. Diese russischen Spitzeln spielten in dem beendeten Prozesse eine interessante Rolle und von hohem Interesse waren die Befundungen des zur Verhandlung gezogenen Dolmetschers Buchholz, der Mitglied der deutschen sozialdemokratischen

Partei ist. Er erzählte in eindrucksvoller Weise von den furchtbaren Kämpfen der russischen Jugend, von seinen eigenen Erlebnissen mit dem russischen Polizeispitzel Agew, der ihn als Landmann besuchte, ausgehört hatte, ihn zum Abschied umarmte und küßte, um ihn in der nächsten Stunde zu verraten, der Versammlungen veranstaltete, und zu Gewalttaten reizte, um die Verführten an den Galgen zu liefern. — Die Angeklagten sind, um eine von Berlin aus verbreitete Meldung richtig zu stellen, sämtlich bis auf 2 Studenten, keine sogenannten Studenten, wie die Berliner Korrespondenz berichtet, sondern wirklich immatrikulierte Studenten, die auch mit Fleiß dem technischen Studium oblagen, alles sehr intelligente junge Leute, die lediglich für ihre eigenen Landsleute im Barenreiche bessere Lebensbedingungen schaffen wollten. — „Ein Kapitel deutscher Schmach“ sei, so meint die Dresdener sozialdemokratische Volkszeitung, im Geheimbundprozess gegen russische Studenten und Techniker vor den Schranken des Dresdener Landgerichts aufgerollt worden. Der Geheimbundprozess bietet ein neues Glied in der langen und unglücklichen Folge deutscher Liebesdienste für den Jazismus. In allen anderen Staaten Europas dürften Russen oder andere Ausländer sozialdemokratische Anschauungen frei bekennen und betätigen. In den verschiedensten Staaten beständen dieselben Gruppenorganisationen in ungehinderter Freiheit, die in Deutschland als Geheimbünde verfolgt werden. Frankreich im besonderen sei der politische Alliierte Rußlands, aber zu der Untwürdigkeit solcher Dienste gegen die russische Reaktionsgewalt würdige es sich denn doch nicht herab. Deutschland sei das Land, in dem die Patrioten am meisten von nationaler Würde sprächen, es sei aber auch das Land, in dem die echte nationale Würde am schlimmsten verkannt werde, in dem das fluchwürdige, blutrünstige Stolybinsche Galgenregiment die weiteste Unterstützung finde. — Das Blatt schließt seine Betrachtungen: Den jungen russischen Parteigängern aber, die tapfer für ihre Ideale getritten und gelitten haben reichen wir in herzlicher Sympathie die brüderliche Hand.

SZK. Dresden, 11. Juni. Das Sächsische Oberlandesgericht über das neue Reichsvereinsgesetz. Zum ersten Male seit seinem Inkrafttreten hat das königl. Sächs. Oberlandesgericht über das neue Reichsvereinsgesetz eine Entscheidung getroffen, die für weiteste Kreise von größtem Interesse ist. Es handelte sich um die prinzipielle Frage, ob ein Lichtbildervortrag eine Versammlung im Sinne des Reichsvereinsgesetzes ist oder ob eine solche Veranstaltung der polizeilichen Genehmigung bedarf. Der sozialdemokratische Berliner Reichstagsabgeordnete, Rechtsanwalt Heine, der selbst einen Kommentar zum neuen Reichsvereinsgesetz herausgegeben hat, fungierte als Verteidiger. Am 15. Dezember 1908 veranstaltete der deutsche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Dresden, einen diskussions- und debattelosen Lichtbildervortrag. Redakteur Düwelle sprach über „Rom und die ewige Stadt“. Etwa 400 Personen wohnten der Veranstaltung bei. Der Veranstalter, der Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiterverbandes, Fr. Aug. Föller, erhielt, da er zu dem Lichtbildervortrag die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt hatte, eine Strafverfügung. Die beantragte gerichtliche Entscheidung fiel in zweiter Instanz zugunsten des Veranstalters aus, indem das Landgericht entschied, Vorträge der genannten Art seien unter das Reichsvereinsgesetz zu stellen und polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich. Diese Ansicht des Landgerichts bekämpfte durch Einlegung der Revision die Staatsanwaltschaft, die sich auf eine Entscheidung des Kammergerichts Berlin, sowie auf den neuesten Kommentar Stengleins zum Reichsvereinsgesetz berief. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft bezieht sich das neue Reichsvereinsgesetz nur auf solche Versammlungen und Zusammenkünfte, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, alle anderen Veranstaltungen, Vorträge u. fallen unter die Beschränkungen der Polizeiregulative, die die Lustbarkeiten, Konzerte u. behandeln. Rechtsanwalt Heine bekämpfte seinerseits die Anschauungen der Staatsanwaltschaft und Stengleins und führte aus, daß als Versammlungen im Sinne des Vereinsgesetzes alle Zusammenkünfte von Personen zu gemeinsamen Zwecken anzusehen seien und gerade wissenschaftliche Vorträge seien derartige Versammlungen. Das Oberlandesgericht war anderer Ansicht. Das freisprechende Urteil des Landgerichts wurde aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Hierzu wurde begründend folgendes ausgeführt: Was als „Versammlung“ im Sinne des neuen Vereinsgesetzes anzusehen sei, lasse sich

mit absoluter Gewißheit nicht sagen. Wenn unter „Versammlung“ das Zusammenkommen von einer größeren Anzahl Personen zu bestimmten Zwecken zu verstehen sei, dann falle auch das Langbergnügen, Festessen, kirchliche Zusammenkünfte u. unter das Vereinsgesetz. Aber nach Ansicht des Oberlandesgerichts sei das nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen. Es sei nicht die Absicht des Gesetzgebers, den Begriff der „Versammlung“ nach dem Vereinsgesetz zu definieren, das sei dem Sprachgebrauch zu überlassen. Das neue Vereinsgesetz sei geboren nach dem Bestreben der „Freiheit des Wortes“. Bei wissenschaftlichen Vorträgen handle es sich aber nicht um die Freiheit des Wortes. In dem vorliegenden Falle komme ein Lichtbildervortrag in Frage. Es sei noch festzustellen, welche hauptsächlichste Bedeutung der wörtliche oder der bildliche Vortrag und welcher eigentliche Zweck die Veranstaltung gehabt habe. — Hiernach stellt sich das Sächsische Oberlandesgericht ebenfalls auf den Rechtsstandpunkt des Kammergerichts unter Beobachtung des Stengleinschen Kommentars.

S. Dresden, 11. Juni. Der Dresdener Polizeihund „Prinz von Radig“. In dem „Prinz von Radig“ besitzt die Dresdener Kriminalpolizei einen hervorragend dressierten Polizeihund, der kürzlich eine treffliche Leistung vollbracht hat. Am 6. Juni vormittags befand sich ein Stadgendarm mit dem ihm zugewiesenen Hunde auf einem Patrouillengange. Der Beamte hörte auf eine Entfernung von etwa 300 m einen Schuß fallen, ging der Richtung nach und traf in einem Kartoffelfelde einen Mann, der aber in Abrede stellte, geschossen zu haben und bei dem auch nichts vorgefunden wurde, auf Grund dessen er hätte überführt werden können. „Prinz von Radig“ verfolgte aber die Spur des von dem Manne zurückgelegten Weges und brachte nach einigem Suchen ein Teschin, das er in einer Kartoffelfurche aus der Erde gescharrt hatte, zu seinem Herrn. Nunmehr gab der Mann zu, nach Lauben geschossen und das Teschin beim Anblicke des Beamten vergraben zu haben, um nicht ermittelt zu werden.

Dresden. Von der hiesigen Polizei ist der 50 Jahre alte Drogist Artur Magimilian Türcke von hier kurz nach Verübung seiner Einbrüche auf der Striechener Straße ergriffen und festgenommen worden.

Dresden. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend kurz vor Schluß der Arbeitszeit in der Agl. Munitionsfabrik. Als der Hilfsmaschinist Götz ein Reserverentil des Dampfessels abstellen wollte, zerplatzte dieses und dem bedauernswerten Götz wurden der Unterkörper und die Beine schwer verbrüht.

S. Dresden, 11. Juni. Gustav Raeder's Witwe. Im hohen Alter von 90 Jahren ist in der Niederlöbnitz bei Dresden die Witwe des von 1839 bis 1868 an der Dresdener Hofbühne als Schauspieler, Sänger, Tänzer, Regisseur und namentlich auch als Possendichter tätig gewesenen Gustav Raeder, dessen Bühnendichtungen noch heute sehr geschätzt sind, gestorben. Raeder ist der Verfasser von „Flick und Flod“, „Robert und Bertram“ usw. Auch die jetzt verstorbene Witwe Gustav Raeders war Mitglied der Dresdener Hofbühne. Sie wirkte hier 10 Jahre als Sängerin und Schauspielerin. Gustav Raeder hat bereits vor 41 Jahren das Zeitliche gesegnet.

Dresden, 11. Juni. Am gestrigen Tage hat die Schonzeit der Fische geendet und an den Elb- ufern sieht man wieder die Angler mit Ausdauer ihrem Sport huldigen. Die Elbe zeigt übrigens seit Dienstag jene Farbe, die stets nach Erdbarschwemmungen durch starke Regengüsse eintritt. In Böhmen sind, wie dies auch der Pegel in Leitmeritz anzeigt, heftige Regen niedergegangen, die bereits auch hier ein merkliches Steigen der Elbe herbeigeführt haben.

Birna. Das Sängerkfest des Elbgau-Sängerbundes findet Sonntag, den 27. Juni, in Glashütte statt. Es verbindet sich damit gleichzeitig die goldene Jubelfeier des Glashütter Männergesangsvereins.

Döbeln. Zum Selbstmord des Apothekers Beyer wird gemeldet, daß die Tat in vollständiger, geistiger Unnachtung geschehen ist, wie auch durch ärztliches Attest bezeugt wird.

Döha. Für die hier geplante elektrische Ueberlandzentrale sind zurzeit rund 17 600 Glühlampen, ca. 200 Bogenlampen und ca. 2900 PS-Motoren angemeldet. Die Stadt Strehla entnimmt im ganzen Jahr Licht und Kraft jährlich rund 65 000 Kilowattstunden. Um diesen Licht- und Kraftkonsum decken zu können, müssen in der Zentrale jährlich 1 686 497 Kilowattstunden erzeugt werden. Man rechnet mit einem Anlagekapital von 2,5 Millionen Mark, einer Einnahme

von 369 128, 282 058,78 ist durchgängig Leipzig. Schteubitz, die Linie Leipzig reits im werden. Buchholz, merker in B rigeres B e f Jnning im l benen Urkun Jnnungsarti heimischen B Urkunde ist wird in ein Ebenso alt sind die Jnn und der Flei Aus. M Burthardtsg das mit zwe Buchdrucker beiden Insa verlassen und wertvolle Au dig verbrann Glauhaus. stebens der 9 Juli d. J. ge Keidenba den Saft vor 21jährige La dorfs zu. L Raiblumen Pflanze mit Gesicht in Be sich eine bede und die an. Aber no artigen Fälle gezogen, bi größer wurde wurde, stellte des jungen, denken war, geschritten, Nach Ansicht tung durch Es muß des Verührung tschläge mit Pflaun i der Rabatt-S Sonntag bei wart der S seine Hauptv und Gewerbe sandt. Den d tar des B Deutschlands ma: „Sonst r über die Lage Birna referier Ueber die S gegen die S men u n d eine Eingabe standsmittlie Schmidt. E Verband die tere zu über sprach über d hebung der Schaufenster schied sich da f mungen zu b Zittau stat Zwidau. einer Stamm Ziehung der daß er auch leben in der U Ueberwachung ner von 25 00 wohl einige lache eines wesen sein. B — Das G ner in Berlin schlag, dieses lich zu erhöhe L. A. Anlag schlag, dem G zu erhöhen, u

von 369 123,80 M. und einer Ausgabe von 282 068,78 M. — Der Licht- und Kraftkonsum ist durchgängig niedrig eingestellt.

Leipzig. Die elektrische Fernbahn Leipzig—Schleuditz, die im Anschluß an die Außenbahnlinie Leipzig—Lützena errichtet wird, soll bereits im September dem Verkehr übergeben werden.

Buchholz. Die Innung vereinigter Handwerker in Buchholz wird demnächst ihr 30 jähriges Bestehen feiern können. U. a. ist die Innung im Besitze einer auf Pergament geschriebenen Urkunde vom 25. März 1609, welche die Innungsartikeln der vor 300 Jahren in Buchholz heimischen Wöttcherzunft enthält. Das Siegel der Urkunde ist gut erhalten, aus rotem Wachs und wird in einer geschnittenen Holzkapfel verwahrt. Ebenso alt wie die Buchholzer Wöttcherinnung sind die Innungen der berühmten Posamentierer und der Fleischer zu Buchholz.

Aue. Auf der Straße von Ischorlau nach Burkhardtgrün geriet am Dienstag nachmittags das mit zwei Herren besetzte Automobil des Buchdruckereibesetzers Falk hier in Brand. Die beiden Insassen mußten schleunigst das Gefährt verlassen und kamen ohne Verletzung davon. Das wertvolle Auto ist bis auf die Eisenteile vollständig verbrannt.

Glauchau. Das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Realschule wird am 3., 4. und 5. Juli d. J. gefeiert.

Reichenbach i. B. Eine Blutvergiftung durch den Saft von Maiblumen zog sich dieser Tage die 21jährige Tochter des Totengräbers in Seinsdorf zu. Das Mädchen hatte beim Pflücken von Maiblumen einige abgebrochene Stengel dieser Pflanze mit einem unscheinbaren „Blütchen“ im Gesicht in Berührung gebracht. Bald darauf zeigte sich eine bedenkliche Rote an der fraglichen Stelle, und die Wunde schwellte mehr und mehr an. Aber noch immer wurde, wie es leider in derartigen Fällen vielfach geschieht, kein Arzt zu Rate gezogen, bis die Schmerzen schließlich immer größer wurden. Als der Arzt dann endlich geholt wurde, stellte es sich heraus, daß an eine Rettung des jungen, blühenden Menschenlebens nicht zu denken war. Die Blutvergiftung war soweit vorgeschritten, daß der Tod bald darauf eintrat. Nach Ansicht des Arztes kann nur Blutvergiftung durch Maiblumensaft angenommen werden. Es muß deshalb immer wieder dringend vor der Berührung von offenen Wunden oder Hautauschläge mit Pflanzen gewarnt werden.

Plauen i. B. Der Gau Sachsen im Verbands der Rabatt-Sparvereine von Deutschland hielt am Sonntag bei zahlreicher Beteiligung in Gegenwart der Spitzen unserer städtischen Behörden seine Hauptversammlung ab. Auch die Handels- und Gewerbestammern hatten Vertreter dazu entsandt. Den Hauptvortrag hielt der Generalsekretär des Verbandes der Rabatt-Sparvereine Deutschlands Beythien-Hannover über das Thema: „Sonst und jetzt, zeitgenössische Betrachtungen über die Lage des Detailhandels.“ Herr E. Schöne-Birna referierte über den Mittelstand in Berlin. Ueber die Stellungnahme der Rabatt-Sparvereine gegen die Heranziehung zur Einkommen- und Gemeindesteuer bezw. über eine Eingabe an die Regierung sprach ein Vorstandsmitglied des Plauenschen Vereins, Herr Schmidt. Es wurde beschlossen, dem deutschen Verband die Stellungnahme hierzu und alles weitere zu überlassen. Herr Paul Große-Plauen sprach über das Thema: „Empfiehlt sich die Aufhebung der Bestimmungen, das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen betz.“ Man entschied sich dafür, es bei den gegenwärtigen Bestimmungen zu belassen. Der nächste Gantag soll in Zittau stattfinden.

Zwickau. Einem hiesigen Beamten fiel es bei einer Stammtisch-Unterhaltung über die letzte Ziehung der Wölkerschlachtidenkmal-Lotterie ein, daß er auch ein solches Los besitzt. Beim Nachsehen in der Ziehungsliste wurde ihm die freudige Ueberraschung zuteil, daß er der glückliche Gewinner von 25 000 M. ist. Diese Ueberraschung wird wohl einige „Kunden“ gekostet haben und die Ursache eines vergnügten Stammtisch-Abends gewesen sein.

Bermisates.

— Das Gehalt des Oberbürgermeisters Kirschner in Berlin beträgt jetzt 36 000 M. Der Vorschlag, dieses Einkommen auf 40 000 M. jährlich zu erhöhen, gibt einem Mitarbeiter des „B. R.-A.“ Anlaß zu folgender Plauderei: Dem Vorschlag, dem Herrn Oberbürgermeister das Gehalt zu erhöhen, wird wohl von niemand ernstlich wi-

derprochen werden. Denn Herr Kirschner erfreut sich allgemeiner Sympathien. Er bezog jetzt 36 000 M. mit freier Benutzung des Magistratsautomobils und soll jetzt auf 40 000 M. erhöht werden. 36 000 M. sind ja auch schon ganz nett, besonders, wenn wegen des Automobils das Straßenbahnabonnement wegfällt . . . aber auch für einen Oberbürgermeister werden die Fleischpreise teurer, und Frau Kirschner mag bei der Heimkehr von der Markthalle oft geklagt haben. Außerdem wollen wir bedenken, daß Herr Kirschner mit sehr wohlhabenden Leuten umgeht, beispielsweise mit dem König Eduard, mit dem er kürzlich einen gemütlichen Schoppen Rheinwein getrunken hat. Ja und bei uns in Berlin gibt es trotz des allgemeinen Gejamers manche Mitbürger mit überraschend hohen Eagen. So bezieht — wie man sich erzählt — der Koch eines bekannten Wein- und Speisehauses 36 000 M., also so viel wie Herr Kirschner bisher, während sich die Mehlpreise in demselben kulinarischen Institut mit 25 000 M. begnügen muß. Und Herr Thieliger vom Metropoltheater bekommt gar 40 000 Mark, allerdings ohne Automobil. Da darf Berlin sich nicht lumpen lassen. Wir wollen doch nicht, daß unser Oberbürgermeister traurig wird, wenn er einmal ins Metropoltheater oder in das erwähnte Restaurant geht.

— Ein eigenartiges Mißgeschick lieferte einen gewerbmäßigen Metalldieb, den Arbeiter Fritz Sturm und seine Spießgesellen, die Arbeiter Karl Schwarz und Felix Müller, in die Hände der Berliner Kriminalpolizei. Erst kürzlich erbeuteten die drei in Mariendorf für 1000 M. Bleirohr, das sie bei Sehlern zu Geld machten. Außerdem wollen sie in der Eberwalderstraße sieben Hundertmarkstücke, deren Verlust noch nicht angezeigt ist, gefunden haben. Als Sturm wieder kein Geld hatte, entschloß er sich, allein die Wasserleitung eines neuen Hauses in der Luisenstraße zu stehlen. Er hatte aber die Zeit verpaßt; das Haus war bereits an die Wasserwerke angeschlossen. Als er im Keller ein größeres, vermeintlich noch leeres Rohr durchschnitt, entquoll diesem ein kräftiger Strahl und begoß ihn so gründlich, daß er hinfiel. Rudelnach ver kroch er in eine Ecke. Die Nachbarn, die das Wasser rauschen hörten, holten einen Schuttmann, suchten mit ihm den Keller ab und entdeckten den Dieb. Triefend wurde dieser der Kriminalpolizei zugeführt. Durch seine Festnahme kam auch das Treiben seiner beiden Freunde ans Licht.

— Romanhafte Schicksale hat ein ehemaliger Berliner Schuttmann hinter sich, der in Westfalen als Landstreicher verhaftet wurde. Der ehemalige Schuttmann kam durch eine unerwartete Erbschaft zu großen Vermögen. Er spielte den Grobhartigen, trieb sich in Monte Carlo umher und spekulierte viel — bis das Geld alle war. Das Los des Landstreichers ist jetzt das Ende.

— Ermordung eines Offiziers. Ein mysteriöser Todesfall hat sich in Schöneberg bei Berlin ereignet. In der Etruskerstraße 34 war am Dienstag früh der Leutnant im Eisenbahnregiment Nr. 3 Erich v. Sülßen in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Während man zuerst Selbstmord vermutete, besteht nach neuerlichen Ermittlungen jetzt der Verdacht, daß der Offizier einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Leutnant v. Sülßen hatte abends seine Wohnung in Begleitung einer Person, wie es heißt, einer Dame, betreten, die dann während der Nacht das Haus verließ. Morgens lag dann der Offizier entseelt in seinem Zimmer.

— Die schnellsten Eisenbahnzüge der Welt verkehren in Amerika, dann folgen Frankreich, England und an vierter Stelle Deutschland. Die höchste Geschwindigkeit von 107,6 Kilometern in der Stunde erreichen die schnellsten Züge auf der Strecke Atlantic City—Camden (Vereinigte Staaten), 100 Kilometer in der Stunde durchlaufen die Züge auf der Strecke Dax—Bayonne (Frankreich), 87,7 Kilometer auf der Strecke Grantham—York (England), 85,7 Kilometer auf der Strecke Wittenberg—Hamburg. Die ganze Strecke Berlin—Hamburg weist eine Durchschnitts-Geschwindigkeit von 81,3 Kilometern in der Stunde, die Strecke Berlin—Leipzig eine solche von 71 Kilometer auf. Frankreich weist die höchste Geschwindigkeit unter allen Staaten Europas auf, was hauptsächlich darauf beruht, daß dort die Züge ein verhältnismäßig kleines Zuggewicht haben.

— Verkauf des Schlosses in Erdmannsdorf. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet wird, ist das königliche Schloß in Erdmannsdorf (Schlesien) nebst dem dazu gehörigen Dominium für rund 1 300 000 M. an den Amtsrat Richter aus Schönau bei Neumark verkauft worden. Das Schloß

gehörte ehemals dem Feldmarschall Sneyenau, dessen Erben es 1833 an König Friedrich Wilhelm verkauften, vererbte sich dann auf dessen Witwe, die Fürstin von Diegnitz, und wurde 1840 vom König Friedrich Wilhelm dem Vierten als Krongut angekauft.

— Verhaftung des Brockenmörders? Donnerstags morgen um 6 Uhr wurde im Hotel Jung in Friedrichsbrunn ein Mann, der anscheinend der Mörder des auf dem Brocken erschossenen Ingenieurs Friedrich ist, verhaftet und in das Queblinburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er gab an, ein Bergreferendar aus Eisleben zu sein. Die Nachforschungen haben ergeben, daß diese Angaben auf Unwahrheit beruhen. Seine Kleidung wurde im Hotel Wolfsburg in Thale, wo er einen neuen Anzug angelegt hatte, gefunden. Sie scheint mit der im Stedbrief angegebenen übereinzustimmen. Auffällig hat sich der Verhaftete durch vieles Ausgeben von Papiergeld gemacht. — Den „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten“ zufolge ist der Mörder des Direktors Friedrich aus Berlin in Friedrichsbrunn bei Suderode am Harz verhaftet worden. Man fand die geraubte Summe in Bankscheinen noch fast vollständig vor.

— Eine bestialische Tat haben junge Burtschen aus Seinebach im Kreise Melsungen dieser Tage verübt. Diese griffen eine Anzahl junger Mädchen aus dem zum angrenzenden Kreise Rotenburg an der Fulda gehörenden Dorfe Oberellenbach an, als die Mädchen nach einem Besuche sich gegen Abend auf dem Heimwege befanden. Während die anderen Mädchen ihren Vätern entkamen, wurde ein Mädchen von zarterem Körperbau eingeholt, überwältigt, in das angrenzende Feld geschleppt und von 6 Burtschen vergewaltigt. Die scheußlich Zugerichtete wurde krank und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Gericht hat vier der Täter verhaftet. Eine ganz exemplarische Strafe dürfte diesen Bestien in Menschengestalt sicher sein.

— Ein schneidiger Gerichtsvollzieher pfändete die Fahne eines westfälischen Kriegervereins, der sich weigerte, eine Lustbarkeitssteuer für die Kaisergeburtstagsfeier zu bezahlen. Zur Versteigerung kam es aber doch nicht, da der Regierungspräsident dagegen sein Veto einlegte.

— Ein Akt der Roheit. In Wernsdorf bei Klostergrab in Böhmen geriet der 4jährige Knabe des Bahnwärters Benigla, der sich ohne Wissen der Eltern vom Hause entfernt hatte, auf die unterirdisch brennende Köschhalde eines nahen Schachtes. Das Kind brach mit den Beinen in die glühende Asche ein und vermochte sich aus seiner schrecklichen Lage nicht mehr zu befreien. Ein vorüberfahrender Kutscher, der das Jammergeschrei des Kleinen hörte, war roh und gemüßlos genug, dasselbe seinem Schicksal zu überlassen. (1) Erst die ihr Kind suchende Mutter brachte Hilfe. Der Knabe hatte an beiden Händchen schwere Brandwunden erlitten, während die Beine fast verkohlt waren.

— Die Schlacht bei Aspern. Vor 100 Jahren feierte unser Vaterland unter dem Joch des ersten Napoleon, und das Gedächtnis an die Schlachten jener Tage wird in dieser Zeit wieder allerorten lebendig. Auch das Jahr 1809 war ein schweres Kriegsjahr und brachte eine Reihe von Gefechten und Schlachten, darunter die berühmte Schlacht bei Aspern am 19. und 20. Mai, die Napoleon eine Niederlage bereitete und seine Siegeslaufbahn für einige Zeit zum Stocken brachte. Erzherzog Karl von Oesterreich war es, der zum ersten Male den Glauben an Napoleons Unüberwindlichkeit erschütterte, indem er vom Bisamberge herab in heißem Ringen die Franzosen zum Rückzug über die Donau zwang. Eine anschauliche Beschreibung dieser Schlacht veröffentlicht die „Gartenlaube“ in ihrem neuesten Best aus der Feder von Heinrich Friedjung. Dem Aufsatze ist eine Reihe interessanter Abbildungen beigegeben. Es muß ein Jubel ohnegleichen gewesen sein, der sich unter den tapferen österreichischen Soldaten erhob, als der Rückzug der Franzosen zur Tatsache geworden war. „Ihr seid die ersten Soldaten der Welt!“ hieß es in dem Armeebefehl, den Erzherzog Karl an seine Truppen an diesem Tage erließ. Aber auch Napoleon stand so sehr unter dem Eindrucke des Mannesmutes seiner Begner, daß, als sein Schwager Murat ihm nach dem Ende des Krieges Vorwürfe über den allzu schnell abgeschlossenen und nicht genügend gewinnreichen Frieden machte, er ihm die Worte zurief: „Schweig, du hast die Oesterreicher bei Aspern nicht gesehen!“ Und noch schärfer drückte er sich später in der Erinnerung an seine Niederlage aus, indem er sagte: „Wer die Oesterreicher bei Aspern nicht gesehen hat, hat nichts gesehen.“

— Verbrannt. Die 35jährige Witwe des Generalmajors v. Brückner in München ist bei einer Benzinexplosion in ihrem Zimmer verbrannt. Die Leiche war bereits stark verkohlt, die Nachbarn zu Hilfe eilten.

— Großfeuer in Quebec. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Montreal gemeldet: Ein Großfeuer wütet in der Stadt Quebec. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Viele Soldaten und Feuerwehrleute sind verletzt.

— Verzweiflungstat einer betrogenen Gattin. In Budapest hat die Gastwirtin Rebay aus Eifersucht ihren Mann, den angesehenen Restaurateur Emmerich Rebay, durch vier Revolvergeschüsse schwer verletzt. Den Revolver hatte sie die Nacht über in ihrem Bett verborgen. Rebay wurde in sterbendem Zustande in das Spital gebracht. Die Frau gab an, daß sie ihr Mann zu dem Morde getrieben habe, weil er sie in der letzten Zeit vernachlässigte und mit einer früher in seinen Diensten gestandenen Kellnerin ein Verhältnis hatte. Rebay verschwendete sein ganzes Vermögen für die Kellnerin und wollte zuletzt, daß sie in seinem eigenen Hause als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau lebe. Er zwang seine Frau unter Schlägen, ihr einen diesbezüglichen Brief zu schreiben. Diese Kränkung trieb die erbitterte Frau zu dem Entschlusse, ihren Mann zu töten.

— 23 000 Frank für eine Briefmarke. Bei den Versteigerungen im Hotel Drouot in Paris fand der Verkauf der Postmarkensammlung Mirabaud statt. Bei der Versteigerung hat eine blaue 2-Centimes-Marke von S a t o a i aus den Jahren 1851—1852 den Preis von 23 000 Frank erzielt. Die Marke ist unten rechts gestempelt und ebendort durchbrochen und mit rotem Aufdruck versehen. Es ist der höchste Preis, der bei einem öffentlichen Verkaufe für eine Postmarke gezahlt wurde.

— Erdbeben. In der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr wurde in der Stadt M a i k o p (Raukasien) und der Umgegend ein 15 Sekunden anhaltendes Erdbeben verspürt. — Donnerstag nachmittag bald nach 5 Uhr ereigneten sich in Messina mehrere wellenförmige Erdstöße, durch die einige schon rissige Mauern zum Einsturz gebracht wurden. Die Bevölkerung verließ in großer Bestürzung die Baracken.

— Mit einer halben Million flüchtig. Der Quartermaster des Arsenals von Larent ist mit seiner ganzen Familie und seinem Diener verschwunden. Man fürchtet, daß er mit dem Inhalt der Kasse, die annähernd sechshunderttausend Franken enthielt, nach Griechenland geflohen ist.

— Ein Kampf mit der Kirche. Die gräfliche Familie Camarido in Portugal prozessiert mit einem Jesuitenorden, den sie der Erbschleicherei beschuldigt. Vor einiger Zeit starb die Gräfin Camarido, ihr Vermögen von 50 Millionen Franken fast ganz der Kirche hinterlassend. — Die Verwandten behaupten, die Gräfin sei von den Jesuiten umgarnt worden.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 11. Juni. Ueber die Sommerreise des russischen Kaisers erfährt die „Rationalist“, daß die Reihenfolge der Besuche nunmehr feststeht. Der Kaiser wird Deutschland, Schweden, Frankreich, England, Italien und Dänemark besuchen. — Zu Ehren der englischen Geistlichen findet am Sonntag in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche deutscher und englischer Gottesdienst statt.

Berlin, 11. Juni. Die Beratung der Finanzminister der Bundesstaaten dauerte gestern bei 3 1/2 stündiger Mittagspause von 10 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Den Entwürfen der Erbanfallsteuer, sowie der Änderung des Stempelsteuergesetzes wurde zugestimmt. Dagegen wurden die Reichswertzuwachssteuer und die Kotierungssteuer abgelehnt. Ueber die Einzelheiten wird Stillschweigen beobachtet. Die Vorlagen gehen Montag abend dem Reichstage zu.

Berlin, 11. Juni. Fürst Eulenburg steigt nach seinem Eintreffen in Berlin wahrscheinlich in seiner Berliner Wohnung Kaiserin Augusta-Strasse ab und hält sich zunächst zur Verfügung der Staatsanwaltschaft, von deren Entscheidung es abhängt, ob der Fürst nach Schloß Liebenberg zurückkehrt oder in Berlin dem neuen Prozeß entgegenharrt.

Berlin, 11. Juni. Fürst Eulenburg ist heute früh hier eingetroffen.

Berlin, 11. Juni. Beim Zurückbringen des Militärluftschiffes „Parsival II“ von seiner gestrigen einständigen Uebungsfahrt bei etwa 6 Meter Nordwind ereignete sich ein Zwischenfall, der gefährlich ausfiel, aber glücklich verlief. Der

Luftzeug wurde plötzlich durch einen scharfen Windstoß, weil ein Teil der Mannschaft nicht fest genug hielt, in die Höhe gehoben, so daß 15 Mann ca. 15 bis 20 Meter hoch in der Luft schwebten. Glücklicherweise ließ der Wind nach und das Luftschiff konnte wieder herabgezogen werden.

Breslau, 10. Juni. Während der offiziellen Zeitabnahme sind 101 Wagen hier angekommen. Außer den fünf Wagen, die nicht starteten, sind während der Fahrt ausgeschieden die Wagen Nr. 601, 623, 670, 683, 700, 712 und 713. Heute abend findet ein Zusammensein der Fahrer statt, zu dem Prinz Heinrich sein Erscheinen zugesagt hat.

Breslau, 11. Juni. Prinz Heinrich, der gestern abend noch über 2 Stunden bei den Teilnehmern an der Fahrt und den Herren des Schlesischen Automobilklubs verweilt hatte, erschien heute früh 3 1/2 Uhr am Start in der Ohlauer Chaussee und fuhr voraus. Der erste Wagen wurde punkt 4 Uhr, der letzte gegen 5 Uhr abgelassen. Alle Wagen, die gestern hier das Ziel passiert hatten, setzten heute die Fahrt fort.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Die „Frankf. Stn.“ meldet aus Winnipeg: Durch gewaltige Waldbrände in der Provinz Neubraunschweig sind bereits über 6000 Acres zerstört worden. Der Wind vergrößert die Gefahr. Der Schaden ist unberechenbar, falls nicht bald Regen fällt. Die deutsche Knopffabrik von Schanz & Söhne in Berlin und Ontario ist total abgebrannt. Der Schaden wird auf 150 000 Doll. geschätzt.

Prag, 11. Juni. Fürst Eulenburg und Gemahlin trafen kurz vor 10 Uhr gestern abend hier ein. Der Fürst verließ, gestützt auf den Arm seiner Gemahlin den Zug und ging langsam und schweren Schrittes über den Perron zum Ausgang. Nachdem er den Auftrag gegeben hatte, das Gepäck nach dem Staatsbahnhof zu überführen, bestieg er mit seiner Gemahlin eine Droschke. Bei der Kasse des Staatsbahnhofes bestellte der Fürst ein Coupé erster Klasse nach Berlin. Er brachte 20 Minuten bis zur Abfahrt des Schnellzuges auf dem Bahnsteige zu, wo er sich mit seiner Gemahlin auf einer Bank niederließ. Sodann begab sich der Fürst, gestützt auf den Arm des Kammerdieners, über das Doppelgleis der Bahn zu dem bereitstehenden Zuge. Er bestieg den Zug von Wien (Nordbahnhof) über Prag—Vodnabach—Dresden nach Berlin, der um 10 Uhr 20 Minuten aus Prag abgeht und nachts 2 Uhr 31 Minuten Dresden berührt.

Paris 11. Juni. Wie verlautet, sind die gestern vorgenommenen Hausdurchsuchungen durch folgenden Vorfall veranlaßt worden: Vor kurzem wurden bei Dole zwei Leute in dem Augenblicke festgenommen, als sie an dem Fuße einer Telegraphenstange eine Bombe niederlegen wollten. Bei beiden wurde ein Brief vorgefunden, in dem es u. a. heißt, man müsse für die Kameraden von der Post etwas Großes unternehmen. Dem Briefe lag ein Rundschreiben bei, in dem die Mittel zur wirksamen Zerstörung von Telegraphenlinien angegeben wurden. Die eingeleitete Untersuchung lieferte angeblich den Sicherheitsbehörden die Namen derjenigen Personen in die Hände, die das Rundschreiben erhielten. Unter dem Leuten, bei denen gestern Hausdurchsuchungen abgehalten wurden, befinden sich mehrere Royalisten, unter ihnen ein gewisser de Boever, der vor einigen Monaten wegen des Versuches, das Zola-Denkmal in Suresnes zu zerstören, verhaftet worden war. Die Revolutionäre behaupten, die Regierung wolle die Royalisten nur deshalb in die Angelegenheit verwickeln, um den Anschein zu erwecken, daß sie einer antirepublikanischen Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Die Revolutionäre, bei denen gestern Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren, versammelten sich abends bei ihrem Rechtsanwalt Bonzon und beschloßen, daß, falls sie als Beschuldigte oder als Zeugen vor dem Untersuchungsrichter erscheinen sollten, jede Antwort verweigern würden.

Algier, 11. Juni. Der englische Dampfer „Eggate“ ist gestern hier mit 33 Mann der Besatzung des Hamburger Dampfers „Eva“, die er bei der Insel Pantelleria aufgenommen hatte, eingetroffen. An Bord der „Eva“, die mit einer Ladung Dynamit von Hamburg nach Wladiwostok unterwegs war, war Feuer ausgebrochen. Das Dynamit explodierte gleich nachdem die Mannschaft die Boote ausgelassen hatte.

Peterhof, 11. Juni. Der Kaiser empfing gestern in feierlicher Audienz die türkische Sondergesandtschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans Mohammed V. Die Sondergesandtschaft reiste gestern abend wieder ab.

Petersburg, 11. Juni. Die Ernennung des australischen Gesandten beim päpstlichen

Stuhl Esafonow zum Gehilfen des Ministers des Aeußern wird amtlich bekanntgegeben.

Konstantinopel, 11. Juni. Die gesamte hiesige Presse beschäftigt sich fortwährend mit der Kreta-Frage spricht jedoch nicht mehr von Gewaltmaßnahmen. Trotz Versicherungen von türkischer Seite neigen alle politischen Kreise der Ansicht zu, daß das Auslaufen des türkischen Geschwaders wegen der Kreta-Frage auch demonstrativen Charakter habe. Es verlautet, daß die diplomatischen Vertreter der Schutzmächte sowohl in Athen als auch hier Klärung in der Kreta-Frage empfehlen. — Die Zahlung des im Dilidj ausgeforderten Bargeldes durch die Banque Ottomane ergab 487 947 Pfund.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Deputiertenkammer nahm gestern nach kurzer Debatte einstimmig das außerordentliche Budget des laufenden Finanzjahres an. Das Budget weist 5 325 000 Pfund Einnahmen und 5 311 638 Pfund Ausgaben auf, darunter für Zwecke des Kriegsministeriums 3 600 209 Pfund und für die Marine 93 911 Pfund. Der größte Teil dieser Summen ist für die Beschaffung von Geschützen und Munition, sowie für die Ausrüstung der Truppen bestimmt. Das Haus nahm sodann in 2. Lesung das Pensionsgesetz für die infolge der Reform der Ministerien überzählig gewordenen Beamten an.

Saloniki, 11. Juni. Das Gerücht von einem Versuch, Abdul Hamid zu entführen, wird vom Korpskommandanten und allen maßgebenden Stellen als unbegründet bezeichnet.

London, 11. Juni. Die 2. Lesung der Finanzbill ist gestern mit 366 gegen 209 Stimmen angenommen worden. Die Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten für das Budget. Im Laufe der Debatte führte Premierminister Asquith aus, die Regierung habe gesucht, die nötigen Mittel aufzubringen, ohne die Industrie zu belasten und ohne notwendige und einfache Genüsse des Volkes zu beeinträchtigen.

Teheran, 11. Juni. Die Kommission für öffentliche Arbeiten hat die Erbauung von zwei großen Häfen in Langer und in Casablanca beschlossen.

Dresden, 11. Juni. Wetterprognose der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 12. Juni: Mäßige nordwestliche bis nordöstliche Winde; bedeckt; kühl; starker Regen.

Vorausichtliche Witterung.

Sonnabend, 12. Juni. Abwechslend heiter und wolkig, früh ziemlich kühl, am Tage mäßig warm, hier und da etwas Regen, doch im allgemeinen vorwiegend trocken.

Kirchliche Nachrichten von Bischofswerda.

1. Sonntag nach Trinitatis. Kofette für Erneuerung des Geistes. Vorm. 1/8 Uhr: Beichte und Kommunion. Herr Diakonus Pastor Hennig. Vorm. 1/9 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Oberpfarrer Dr. Wegel.

In der Gottesackerkirche. Vorm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Diakonus Pastor Hennig. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein. Aufnahme neuer Mitglieder. Mittwoch abend 1/9 Uhr: Bibelfunde. Herr Diakonus Pastor Hennig. Freitag früh 9 Uhr: Beichtunde. Herr Diakonus Pastor Hennig.

Die Amtswache hat Herr Diakonus Pastor Hennig. Getraut: 4. Juni Paul Richard Schulte, Gutsbesitzer in Geymannsdorf, mit Elsa Clara Prope daselbst. 8. Juni Max Richard Freier, Kaufmann in Geyßlitz, mit Hedwig Marie Taucher hier.

Geboren: 3. Juni dem Wagenschreiber Heide in Belmsdorf 1 L.; dem Gutsbesitzer Wolf in Geymannsdorf 1 S.; dem hies. Metallarbeiter Sander 2 S. Gestorben: 3. Juni Kurt Walter Siegmund, Glasfabrikarbeiters Sohn hier, 2 Mon. 20 Tage. 5. Juni Anna Olga Elisabeth Wend, Lagerarbeiters-Tochter in Geymannsdorf, 3 Monate 23 Tage. 6. Juni Max Otto Hendrich, Wagenschreibers-Sohn hier, 3 Jahre 9 Monate 11 Tage.

Katholischer Gottesdienst in Bischofswerda.

Sonntag, den 13. Juni. Vorm. 1/9 Uhr: Heil. Messe, vorher heil. Beichte. Rasenversammlung.

Kirchliche Nachrichten von Goldbach.

1. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend.

Kirchliche Nachrichten von Frankenthal.

1. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/9 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag, den 14. Juni. Vorm. Hauskommunionen. (Anmeldungen dazu erbeten.)

Getraut: Arbeiter in Dienstmag. Verlobt: in Rosenthal. Predigt. ...

Vertraut: August Emil Körner, Hausbesitzer und Stein-
arbeiter in Kammenau, und Lina Hulda Freudenberg,
Dienstmagd in Frankenthal.
Beerdigt: Karl Gottlieb Rosenkrantz, Wirtschaftsauszügler
in Rosenthal, 91 Jahre 11 Monate 14 Tage alt, mit
Predigt.

Kirchliche Nachrichten von Großhartzen.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Ausnahmsweise vorm. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Nachm.: Amtshandlungen.
Getraut: Arno Gustav Kern, Lehrer in Dresden, mit
Agnes Juliana Dora Leonhardi hier, mit Rede.

Kirchliche Nachrichten von Kammenau.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Ruffionsstunde.
Abends 8 Uhr: Christl. Unterhaltungsabend im Erbgericht.
Getraut: Ida Hulda Bielsch, Tochter des Hausbesizers
und Zimmermanns Emil Max Bielsch.

Kirchliche Nachrichten von Burkau.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Getraut: 31. Mai Alma Elisabeth, Tochter des Tage-
arbeiters Paul Bruno Häbner.
Getraut: 31. Mai Bruno Sommer, Ziegeleiarbeiter in
Burkau und Berta Hornum, Blumenarbeiterin in
Burkau. 6. Juni Max Bannat, Schankwirtschafts-
und Wirtschaftsbesitzer in Jieditz und Olga Frieda Smeuß,
Wirtschaftsgehilfin in Burkau. 8. Juni Wilhelm Richard
Goldener, Kollereispachter in Sauritz und Minna Martha
Söhne, Wirtschaftsgehilfin in Sauritz.
Beerdigt: 6. Juni Elsa Erna, die im Alter von 3
Monaten 19 Tagen gestorbene Tochter des Häusers
und Maurers Julius Hermann Handrich. 8. Juni Frieda,
die im Alter von 3 Jahren 2 Monaten 5 Tagen ge-
storbene Tochter des Einwohners und Steinarbeiters
Georg Jannas.

Kirchliche Nachrichten von Schmiltz.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange-Puplau.
Nachm.: Amtshandlungen.
Getraut: 6. Juni Paul Walter Preusche; Erich Schulze-
Demis-Thumig; Margarete Clara Luise Wegold-Schmiltz.
Getraut: 6. Juni Marionettenspieler Rorich August
Theodor Bille und Marionettenspielerin Hulda Richter-
Demis-Thumig.
Beerdigt: 9. Juni Konstantin Karl Friedrich Ernst Steglich-
Demis-Thumig, 63 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten von Neulisch a. S.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Kirchensituation.
Vorm. 8 Uhr: Keine Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Ansprache des Herrn
Sch. Kirchenrat Meier und Predigt des Herrn Pastor
Dikner über Luk. 16, 19-31.
Kirchenmusik: Gebet von Kocht.
Vorm. 1/2 11 Uhr: Hausväterversammlung im Rorich
Schumannschen Saale zu Oberneulisch.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend
beiderlei Geschlechts.
Herr Pastor Stempel.
Nachm. 1/4 4 Uhr: Kaufen.
Nachm. 4 Uhr: Trauung.
Freitag, den 18. Juni, früh 7 Uhr: Beichte und Abend-
mahlfeier. — Anmeldung im Diakonate.
Die Amtswache hat Herr Pastor Stempel.
Getraut: 6. Juni Kurt Friedrich, Sohn des Stein-
bruchschmieds Paul Max Wolf in Oberneulisch R. S.

Beerdigt: 6. Juni Christiane Auguste Wilhelmine
Schäfer geb. Schier, des verstorbenen Zimmermanns
und Hausbesizers Karl Friedrich Schäfer zu Nieder-
neulisch hinterlassene Witwe, 40 Jahre 3 Monate 24
Tage alt, mit Predigt. 8. Juni Paul Herbert, Sohn
des Steinarbeiters Josef Kroh in Ringenhain R. S.,
1 Monat 27 Tage alt, mit Gebet und Segen.

Sie meint es gut mit der Damenwelt in die-
sem Sommer — die Mode. Bringt sie doch eine
Fülle reizender Neuheiten in Formen und Far-
benzusammenstellungen. Mit Interesse wird jede
Dame den reich illustrierten Artikel „Elegante
Moden der Saison“ lesen, den die beliebte, weit-
verbreitete Familienzeitschrift „Sonntags-Zei-
tung fürs Deutsche Haus“ in ihrer neuesten Num-
mer (Heft 38) bringt. Aber trotzdem werden über
diesem der Damenwelt geltenden Artikel die übrigen
Familienglieder auch diesmal nicht benach-
teiligt, bietet doch die Zeitschrift wie stets eine
Fülle des Schönen: einen feinsinnigen Roman des
beliebten Schriftstellers F. Jacobson, eine reizende
Kunstbeilage, Gedichte, Berichte und Bilder über
die neuesten Beitereignisse in der „Chronik der
Zeit“, und in der Modenbeilage Vorlagen zur An-
fertigung schöner Damen- und Kindergarderobe,
Handarbeiten usw. Die Kinderbeilage „Für un-
sere Jugend“ ist das Entzücken der kleinen Welt;
die Hausfrau findet in den „Praktischen Mitteil-
ungen“ vielfache Anregung und Ratsschläge für
Küche und Haus, Gesundheitspflege und Er-
ziehung. Der geringe Preis der wöchentlich ein-

mal erscheinenden Zeitschrift beträgt 20 J für
die Nummer. Die schöne und gebiegene Zeitschrift
können wir unseren Lesern warm empfehlen, und
jeder, der noch nicht Abonnent dieses Blattes ist,
sollte nicht verjäumen, sich vom Verlage H. Bo-
bach & Co., Leipzig, gegen Einsendung von 20 J
als Portovergütung einige Probehefte kommen
zu lassen. Abonnementsbestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Postanstalten des In- und
Auslandes entgegen.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1909 ab.

Nach Dresden:	4.25, 6.10, 7.23, 9.00, 10.04, 12.56, 3.26, 4.17, 5.54, 6.15, 8.56, 11.01.
Von Dresden (Ankunft):	1.31, 7.09, 8.16, 10.12, 1.30, 2.15, 4.08, 6.28, 9.06, 9.21, 10.40, 11.10.
Nach Bautzen:	1.35, 7.14, 8.18, 10.15, 1.38, 4.10, 6.30, 9.09, 10.43, 11.14.
Von Bautzen (Ankunft):	4.22, 6.03, 7.21, 9.48, 12.52, 4.13, 6.13, 8.51, 10.55.
Nach Bittau:	7.18, 10.40, 2.19, 4.37, 9.24, 11.11.

Marktpreise in Kammenau am 10. Juni 1909.

50 Kilo R. St. R. St.	Den	50 Kilo R. St.	
Rohr	9 — bis 9 40	Stroh	1200 Pf. 33 —
Weizen	13 — „ 13 50	Butter	1 Kilo 2 70
Gerste	8 — „ 10 —	Erbisen	50 „ 15 —
Hafer	10 — „ 10 50	Kartoffeln	50 „ 3 —
Habermehl	12 — „ 12 75		
Stefe	15 — „ 17 —		

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.
am 10. Juni 1909, nach amtlicher Feststellung.

Tiergattung	Auftrieb Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend- Schlacht- Gewicht.	
			Rt.	Rt.
Ochsen	6	1) a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	32-41	75-77
		b. Oesterrreicher desgleichen	48-43	76-79
Kalben und Kühe	7	2) Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	34-37	70-73
		3) Mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	30-33	65-69
		4) Gering genährte jeden Alters	26-29	54-64
		1) Vollfleischige, angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	36-39	68-72
Rinder	14	2) Vollf., angemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	66-67
		3) Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29-32	59-63
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	24-28	54-58
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	48-52
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-40	69-72
Schafe	67	2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-36	66-68
		3) Gering genährte	28-32	60-64
		1) Feinste Wast- (Wollschaf) und beste Sauglamber	47-50	77-80
Schweine	2552	2) Mittlere Wast- und gute Sauglamber	43-46	73-76
		3) Geringe Sauglamber	36-40	66-70
		1) Wastkammer	39-41	74-77
		2) Jüngere Wastkammer	36-38	69-72
zusammen	4292	3) Ältere Wastkammer	32-35	64-68
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	—	62-64
		1) a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48-50	63-65
		b. Fettfleischige	50-51	65-68
		2) Fleischige	47-48	62-63
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	43-45	57-61

Kaufpreis über Rotz. Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen schlecht.

Kunstpflanzen verkauft
Rittergut Nieder-Burkau.

Züchtige Maurer
zum hiesigen Seminar-Neubau
sucht bei hohem Lohn
Max Hentschke, Baumeister.

Züchtige Schneiderin,
sowie Verneude
für bessere Damenschneiderei
sucht
R. Eckardt jun.,
Bahnhofstr. 7.

10 bis 12 Arbeiterinnen
auf Stunden- und hohem Afford-Lohn
sucht
Knopffabrik.

Eine Wohnung,
1. Juli beziehbar, ist für 140 Mk. zu
vermieten.
Dresdnerstr. 62.

Achtung!
Meine seit 52 Jahren bestehende,
gut gehende

Zischlerei
im belebten Industrieort ist Alters
wegen unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt
Herr Kaufmann Otto Ihle,
am Markt.

Gute Aukuh,
nahe zum kalben, ist
sofort zu verkaufen.
Spittwitz Nr. 28.
Parkettwische,
weiß u. gelb, empfiehlt
Paul Schochert, Drog.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München 00 Zeitschrift für Humor und Kunst
0 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— 0

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Proba-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verjäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

0 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! 0

Kirschen = Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde Uhyß a. Z. soll nächsten **Dienstag, den 15. Juni, nachm. 6 Uhr,** im hiesigen Erbgericht unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Der Gemeinderat.

Kirschen = Verpachtung.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung der Gemeinde **Goldbach** soll nächsten **Mittwoch, d. 16. Juni, nachm. 7 Uhr** im hiesigen Erbgericht unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Goldbach, den 9. Juni 1909.
Der Gemeinderat.

Warnungs-Plakate

für Kirschenpachter

sind zu haben bei

Friedrich May, Altmarkt 15.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Kundschaft meines Vorgängers **Emil Tittel** in **Burkau** zeige ich ergebenst an, dass ich mein Geschäft hier bereits eröffnet habe.

Indem ich gesonnen bin, stets gute Ware zu Jedermanns Zufriedenheit liefern zu wollen, bitte ich höflichst um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Otto Hoffmann,
Bäckermeister.

Paul Klepsch, Bischofswerda

empfehl



LOSE

I. Klasse 156. Kgl. S. Landes-Lotterie

Ziehung am 16. und 17. Juni 1909.

Losverkaufsstellen befinden sich in:

- Burkau bei Herrn **Heinrich Uhlemann,**
- Demitz bei Herrn **Karl Richter,**
- Hochkirch bei Herrn **Hermann Zwahr,**
- Oppach bei Herrn **Lebr. Förster's Söhne,**
- Putzkau bei Herrn **Max Krahl,**
- Steinigwoldsdorf bei Herrn **C. August Käufer,**
- Wilthen bei Herrn **August Pietsch.**

Seit nunmehr 30 Jahren

befasse ich mich mit der Behandlung von:

krebsartigen Leiden, Lupus, verschiedenen Arten von Flechten, Knochenfraß, Gewächsen, Muttermalen, sowie veralteten Fußgeschwüren.

Zahlreiche Dankschreiben dienen als Beweise meiner erfolgreichen Tätigkeit! Leidende wollen sich wenden an:

P. Semerak, Niederlösnitz b. Dresden,
Zillerstraße 3.

Mafulatur

zu haben bei

Friedrich May.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Gasthof „Ryffhäuser“, Großharthau.

Sonntag, d. 13. Juni, zum Kreisfängertag:

Starkbes. Ball-Musik.

Anfang 6 Uhr.

Empfehle den geehrten Vereinen, sowie Besuchern meine

Lokalitäten.

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, gute kalte und warme Speisen, sowie ff. Biere und Weine.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Otto Daehsol u. Frau.

Montag, den 14. Juni, von 3 Uhr an:

Gartenkonzert u. gemütl. Beisammensein.

Karussellbelustigung.

Gasthof Mittel-Burkau.

Sonntag, den 13. Juni:

Gr. öffentliches Sommerfest

unter gütiger Mitwirkung des Turnvereins Burkau.

Von nachmittags 3 Uhr an: **Allgemeines Turnen u. Spiele.**

Von nachmittags 4 Uhr an: **FT BALL.**

Abends: **Turnerische Aufführungen.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Richard Schuster.



Verloren

wurde von einem Arbeiter ein

Geldbeutel

mit Geschäftsgeldern auf dem Wege vom Weickersdorfer Bahnhofsnobau bis Bischofswerda. Gegen Belohnung bitte abzugeben **Kirchstrasse 5, II.**

Goldn. Ketten-Armband

wurde am Mittwoch auf dem Amstelwege od. von da nach der Petroleum-Niederl. verloren. Geg. gute Belohn. abzug. **Bauernerstr. 48, ptr.**

In dem an der Ecke Markt und Bauernerstr. gelegenen früh. Enay'schen Grundstück ist in der 1. Etage eine **schöne freundliche**

Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu **vermieten.** Näheres bei **Oscar Wagner, Bahnhofstr.**

Billige, kleinere

Arbeiter = Wohnung

per 1. Juli gesucht.

Offerten unter „Arbeiter-wohnung“ abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kgl. Sächs. Militärverein Putzkau.

Sonntag, den 13. Juni, nachm. 5 Uhr:

Wanderversammlung

beim Kamerad **Gause** im „**Neuen Kubau**“. **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Militärverein Pohla.

Sonntag, den 13. Juni:

Monats-Versammlung

im **Vereinslokal.** Zahlreiches Erscheinen der Kameraden erwünscht **der Vorstand.**

Unterstützungsverein Schönbrunn.

Sonntag, d. 13. Juni, abends 7 Uhr:

Hauptversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Jugend-Verein Demitz-Ch.

Heute **Sonntagabend:**

Monats-Versammlung

auf dem **Klosterberg.**

Der Vorstand.

Die große...
darf, die...
auf der...
stehenden...
jährliche...
bundene...
auf dem...
und der...
und auch...
Maschinen...
Leistungen...
Unter...
Georg von...
Wanderver...
Deutschen...
Lagen von...
den 22. J...
alten groß...
den Handel...
dabei wohl...
werden. I...
liche deut...
wirte des...
Ausstellung...
durch Sei...
Johann G...
Leben und...
gestaltet...
und interes...
fortwähren...
Hauptzei...
im landw...
denkbar...
für die W...
Firmen wi...
andere von...
Festelanlag...
baut usw...
der Landw...
bereits na...
bezogen w...
lagen an...
vollständig...
mit Kiesen...
Von der...